

Die große Hunnenschlacht auf dem Lechfelde.

Die Ungarn schwärmten inzwischen durch Süddeutschland bis Worms. Von einer starken Partei in Bayern aus altem Hasse gegen die Sachsen gerufen, kamen mit Frühlingsanfang 955 ihre berittenen Schaaren zahlreicher als je ins Land. Ihrer Hunderttausende bedeckten Bayern. Alles Volk flüchtete mit Hab und Gut vor ihrem Grimm in die verschlossenen Städte und Burgen, oder in Wald und Berg. Bis zum Lech und hinüber war ihr verheerender Zug gedrungen, wo Augsburg mit zahllosen Flüchtlingen verzweiflungsvoll trostete. Diese alte windelechische Augusta ward auch unter den Karlingen ein fester Waffenplatz, reich an Volk, im Frieden zu mancherlei Kunst und Gewerbe erfahren, besonders in der Weberkunst, im Kriege beherzt auf Stadtmauern gegen jeglichen Feind.

Kaiser Otto I., Heinrichs kraftvoller Sohn, sammelte schnell den Heerbann seines Reichs. Auf dem eben Lechfelde bei Augsburg trafen die Heere der Christen und Heiden zusammen. Es war der 10. August 955, und die Sonne brannte heiß. Die Ungarn setzten auf ihren schnellen Rossen frohlockend über den Lech, umschwärmten das deutsche Heer, und stürzten dann heutelästern jählings auf die Böhmen, welche im Nachzug Feldgeräth und Troß hüteten. Nach wilder Gegenwehr wurden sie niedergeworfen, auch die Schlachthaufen der Schwaben nach männlichem Kampf. Aber nun rannte Herzog Konrad mit seinen Franken gegen die Ungläubigen; der Kaiser selbst schwang sich auf's Ross mit Schild und heiliger Lanze, und führte die wohlversuchten Sachsen in's Schlachtgetümmel: einen zierlich kriegerischen Menschenschlag mit langen Speeren, kurzen Schilden, großen Messern an den Hüften; im Sturmloch stürzten die Bayern nach. Da erhob sich ein furchtbares Wenden und es sanken viele der tapfern Helden. Aber unwiderstehlich bewegte sich der deutsche Speerwald vorwärts, hoch schwebte das Reichsbanner, das Bild des heiligen Erzengels Michael über den ungeheuern Kampf, der das